

Motivation und Demotivation im Deutschunterricht an der Universität Dschang

Augustin Kenné

► Zusammenfassung

Die vorliegende Untersuchung folgt dem Prinzip, wonach »es zunächst wichtig [ist], die Interessen, *Motivationen* [Hervorgehoben von A. K.], [...] jener Zielgruppe genauer zu analysieren, die sich heutzutage [...] dazu entschließt, die deutsche Sprache zu lernen« (Runge/Burbat 2005: 360). Im Fremdsprachenlernprozess ist die Lernervariable *Motivation* ein wesentlicher Faktor, weil er nicht nur ein Anreiz für das Fremdsprachenlernen ist, sondern auch zu seinem Durchhalten stark beiträgt. An der Abteilung für Angewandte Fremdsprachen der philosophischen Fakultät der Universität Dschang sind die Germanistik-Studierenden dazu gezwungen, gleichzeitig noch Französisch und Englisch zu studieren. Seit einigen Jahren entscheidet sich eine bedeutende Anzahl der Abiturientinnen und Abiturienten, die die Sekundarschulen z. B. in Yaoundé und Douala absolviert haben, an der Dschanger Universität Germanistik zu studieren. Der Aufsatz möchte die Fragen beantworten, warum sich diese Lernenden nach ihrem Abitur (*Baccalauréat*) für ein Germanistik-Studium an der Universität Dschang und nicht an den Universitäten Yaoundé und Douala entscheiden und warum sie sich nach einem Jahr oder zwei Jahren Germanistikstudien an der Dschanger Universität eher für andere Studiengänge/Fachrichtungen entscheiden. Ein Vorschlag, der einen Beitrag zur Förderung der Motivation für den DaF-Unterricht an der Dschanger Universität leisten könnte, wird zum Schluss erörtert.

1. Einleitung

Die kamerunische Hochschulreform von 1993 hatte zur Gründung der Universität Dschang geführt. Zu den Abteilungen der philosophischen Fakultät, die mit der Gründung dieser Universität entstanden sind, zählt die Abteilung für Ange-

wandte Fremdsprachen¹, deren eine Studienkomponente die *Filière Allemand* (Fach Deutsch) ist. Diese Abteilung »versucht, der Professionalisierungspolitik der ganzen Universität Rechnung zu tragen [und] [d]ie Studienkomponente Deutsch ist ein Modellversuch, die Germanistik aus der Schiene der deutschen Philologie herauszubringen und sie an dem neuen Kontext des Arbeitsmarktes zu orientieren« (Djomo/Gouaffo 2004: 89). Dieser Modellversuch bietet den Deutschstudierenden die Möglichkeit, sich im zweiten oder dritten bzw. vierten Studienjahr auf andere Studienfächer (z. B. Anglistikstudien) zu spezialisieren. Seit dem akademischen Jahr 2008–2009 kommen immer mehr Germanistikstudierende von Yaoundé und Douala (Städte, wo an Universitäten auch Germanistik studiert werden kann), um ihre Germanistikstudien an der Universität Dschang zu absolvieren. Gleichzeitig fällt auf, dass sich seit einigen Jahren ein großer Teil der Studierenden nach einem oder zwei Jahren Germanistikstudien an der Universität Dschang entweder für *Filière Français* (Lettres d'Expression Française (LEF)), *Filière Anglais* (Modern English Letters) oder für *Filière Bilingue* (Français-Anglais) usw. entscheiden. Die Annahme des vorliegenden Aufsatzes ist, dass folgende Faktoren das Germanistik-Studium an der Universität Dschang immer attraktiver machen:

- a) Mit einer *Licence de lettres trilingues* (Französisch-Englisch-Deutsch) werden die Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessert.
- b) Die Abteilung für Angewandte Fremdsprachen der Universität Dschang trägt – durch die Sprachenkombination – zum Ausbau der individuellen Mehrsprachigkeit bei.
- c) Die Germanistik-Studierenden dieser Universität können sich für ein anderes Fach (Französisch, Englisch oder Französisch *und* Englisch) entscheiden, falls sie im Laufe der Germanistikstudien ihre Motivation verlieren.

Ehe ich auf die Umfrage, den Fragebogen und die untersuchten Probandinnen und Probanden eingehe, will ich die theoretischen Grundlagen der Untersuchung darstellen.

2. Theoretische Grundlagen der Untersuchung zum Motivationsfaktor für den kamerunischen Deutschunterricht

In Fachkreisen besteht Einigkeit darüber, dass bei jeglichem Lernen und selbstverständlich auch beim Fremdsprachenlernen Motivation notwendig ist. Dies wird u. a. auch von Wang (2008: 30) wie folgt gesagt: »[M]otivation has been widely

¹ Im offiziellen Programm wird diese Abteilung »Département des Langues Etrangères Appliquées (LEA)« genannt.

accepted by teachers and researchers as one of the key factors that can influence the rate and success of foreign language learning.« Der konzeptuell-theoretische Rahmen der vorliegenden Studie beruht auf der sozialpsychologischen Motivationskonzeption von Gardner/Lambert (1972) sowie auf dem von Deci und Ryan (1985) in der Psychologie entwickelten und von Dörnyei (1990) auf das Fremdsprachenlernen übertragenen Motivationskonstrukt.

Bis in die 1990er Jahre bezogen sich fast alle Diskussionen über die Motivationsforschung auf die sozialpsychologische Motivationskonzeption von Gardner/Lambert (1972: 3):

»This theory, in brief, maintains that the successful learner of a second language must be psychologically prepared to adopt various aspects of behaviour, which characterise members of another linguistic-cultural group. The learner's ethnocentric tendencies and his attitudes toward the members of the other group are believed to determine how successful he will be, relatively, in learning the new language. His motivation to learn is thought to be determined by his attitudes toward the other group in particular and toward foreign people in general and by his orientation toward the learning task itself.«

Dementsprechend ist die *Einstellung* entscheidend für das erfolgreiche Fremdsprachenlernen. In der Motivationskonzeption von Gardner/Lambert wird die Motivation als Funktion von *Einstellungen* verstanden. Unterschieden werden unter anderen Einstellungen der Lernenden zu Sprecherinnen und Sprechern der Zielkultur bzw. zur Zielsprachengemeinschaft, zur Lernsituation, zum Lehrenden bzw. zum Kurs, Einstellungen zur Zielsprache (z. B. deren Struktur) und zum allgemeinen Interesse am Fremdsprachenlernen.

Neben dem Begriff der *Einstellung* steht der *Orientierungsbegriff* im Mittelpunkt des Modells von Gardner/Lambert. Der Begriff der *Orientierung* bei diesen Autoren bezieht sich auf das übergeordnete Ziel des Fremdsprachenlernens. Sie unterscheiden die *integrative* und die *instrumentelle Orientierung*. Bei der *integrativen Orientierung* steht eine kulturelle und sprachliche Akkommodationsbereitschaft des Lernenden der zu erlernenden Fremdsprache gegenüber im Vordergrund. Die *integrative Orientierung* bedeutet genauer, dass die Lernenden zu der Zielsprache positiv eingestellt sind und diese Sprache folglich aus dem Interesse für die Zielsprachenkultur erworben wird; sie möchten die Fremdsprache mit dem Ziel erwerben, ein Mitglied der Zielgruppe zu werden (vgl. auch Riemer 2003: 73). Die *instrumentelle Orientierung* dagegen ist mit praktischem Nutzen verbunden; sie ist »rein utilitaristischer Natur« und entspricht dem persönlichen Gewinn des Lernenden, eine Fremdsprache zu lernen. Dass Gardner/Lambert in ihrem Modell die zielbezogene Motivation, eine Fremdsprache zu lernen, auf zwei Hauptziele (nämlich Mitglied der Zielsprachengemeinschaft zu werden oder aus dem Fremdsprachenlernen praktischen Nutzen zu ziehen) reduzieren, wird in der Fachliteratur stark kritisiert. So werden – auf der Basis

anderer Studien – darüber hinaus z. B. *travel orientation* (der Wunsch, nach Deutschland zu reisen), *friendship orientation* (Kennenlernen Deutschsprachiger), *knowledge orientation* (Gewinn von Ansehen durch Fremdsprachenlernen) genannt. Sonstige Faktoren, die das Fremdsprachenlernen stark beeinflussen und die seit einigen Jahren auch in der Fachliteratur untersucht werden, sind Lehrerfaktor, Lehrmethoden, Lehrmaterialien usw.

Bei der psychologischen Erweiterung des Motivationskonstrukts werden die *extrinsische* und die *intrinsische* Motivation (auch von Riemer 2003: 74 jeweils als die Motivation eines Verhaltens *von außen her* vs. *von innen* genannt) unterschieden. Dörnyei (2001: 8) übertrug die Konzepte der *intrinsischen* und *extrinsischen* Motivation auf den Kontext des Fremdsprachenlernens. Motivation sei – laut Dörnyei – dafür verantwortlich »why people decide to do what they do, how long they are willing to sustain the activity and how hard they are going to pursue it.« Das Konstrukt *intrinsische Motivation* steht in Zusammenhang mit folgenden Faktoren: Leistungsmotivation/*need for achievement* (d. h. die Erreichung bestimmter Niveaus durch Einsatz nötiger Anstrengungen), Bewertung der eigenen Fremdsprachenkompetenz, persönliche Einschätzung früherer Sprachlernerfahrungen und früheres sprachliches Vorwissen, Wertschätzung der Sprache, intellektuelle Herausforderung des Fremdsprachenlernens. Die *intrinsische* Motivation hat also damit zu tun, ob die Lernenden Interesse am (Fremd)Sprachenlernen haben oder nicht: Die Entscheidung, eine Fremdsprache zu lernen, ist (in diesem Fall) nicht mit äußeren Zielen verbunden; der Zweck des Erlernens erfüllt sich im Erlernen selbst. Die intrinsische Motivation bezieht sich – laut Deci/Ryan (1985) – auf die *Selbstbestimmung*. Dazu führt Riemer (2003: 74) aus:

»Selbstbestimmtes (intrinsisch motiviertes) Verhalten ist [...] freiwillig, ist mit Spaß und Freude verbunden und stellt selbst gewählte und gewollte Herausforderung an die eigenen Fähigkeiten dar – es bedarf positiver Einstellungen gegenüber der auszuführenden [im Original kursiv] Aufgabe und gegenüber der eigenen Person (positive Annahme bzgl. der eigenen Erfolgswahrscheinlichkeit).«

Zur intrinsischen Motivation gehören auch Faktoren wie Erfolgsaussichten, intellektuelle Neugier, Schwierigkeitsgrad der Aufgabe u. a.

Was die *extrinsische* Motivation angeht, beruht sie, im Gegensatz zur *intrinsischen* Motivation, auf externen Faktoren, zu denen Komplimente, Belohnungen aller Art, gute Noten, die Aussicht auf berufliche Vorteile u. a. gehören. Eine scharfe Trennung zwischen der intrinsischen und extrinsischen Motivation voneinander ist kaum möglich, d. h. die intrinsische und extrinsische Motivation sind häufig eng miteinander verbunden.

Eine weitere Frage, die im Rahmen der Motivationsforschung relevant ist, betrifft den ursächlichen Zusammenhang zwischen Motivation und Erfolg.

Anders formuliert: Verursacht die Motivation einen Erfolg beim Fremdsprachenlernen oder führt Erfolg zur Motivation für das Weitererlernen einer Fremdsprache? In der Literatur wird der Standpunkt vertreten, dass die lernende Person selbst die Quellen ihres Erfolgs oder Misserfolgs bestimmt. Ein Beispiel dieser Quelle ist der Faktor *der kausalen Attribution* (vgl. z. B. Kleppin 2005: 27), bei dem die Lehrenden den Lernenden die Ursachen des Misserfolgs zuschreiben können und umgekehrt, d. h. die Lernenden können Lehrende als Ursache für den Misserfolg ansehen. Nach Ansätzen, in deren Mittelpunkt Selbstkonzepte von Lernenden bezüglich ihrer Wahrnehmung von Lernerfolgen und Lernmisserfolgen (Motivation durch Erfolgserlebnisse) stehen, können Erfolgserlebnisse die Motivation verstärken und Misserfolge sie schwächen (vgl. Riemer 2011: 330). Motivation ist also zeitlich variabel bzw. ein instabiler Faktor. Als instabiler Faktor kann sie durch Störfaktoren abgeschwächt werden. Auch Düwell (2000: 38) konstatiert, dass der Prozesscharakter der Motivation gegenüber bestimmten Faktoren nicht widerstandsfähig sein kann. Er schreibt:

»Fremdsprachenlernen ist in motivationaler Hinsicht folglich nicht geradlinig, sondern durch verschiedene intervenierende Faktoren ›störanfällig‹ (negativ: wenn z. B. plötzlich Lernschwierigkeiten auftreten, positiv: wenn z. B. eine begonnene Handlung abgebrochen wird, weil man erkannt hat, dass durch eine andere Vorgehensweise die zu bewältigende Aufgabe schneller und besser gelöst werden kann). Eine solche ›offene‹ Rahmenvorgabe von Motivation erlaubt eine Modellierung von Motivation, die auch ›Unwägbarkeiten‹ auffangen kann.«

Motivation kann entstehen, wenn die lernende Person ihre Lernschwierigkeiten zur Kenntnis nimmt und versucht, diese durch Fleiß zu überwinden.

3. Überblick zu Motivationsforschung im kamerunischen DaF-Unterricht

Frühere Untersuchungen zur Motivation der Kameruner Deutschlernenden/ Germanistik-Studierenden verdeutlichen nicht nur negative, sondern auch positive Äußerungen zum Deutschunterricht, zu Deutschland und zur deutschen Sprache (vgl. Gibitz 2003: 9 f. und 13; Ngatcha 1991: 164; Kenné 2014: 136). Die zu erlernende Zielsprache stellt ein linguistisches System und eine kulturprägte Denkweise dar (vgl. Rahamaliarison 2009: 342). Angesichts der geographischen Entfernung kennen die Kameruner Deutschlernenden Deutschland nur aus Büchern und dem Deutschunterricht, also »wird der Kurs im hohen Masse bestimmen, ob [Deutschland] dem Lerner verlockend erscheint oder nicht« (ebd.). Motivation wird auch als Funktion von Erfolgserlebnissen und Ursachenattributionen betrachtet. In diesem Zusammenhang wird zwischen

internaler und *externaler* Lokation unterschieden, »bei der das Individuum die Ursachen für Erfolg oder Misserfolg auf sich selbst zurückführt [...] bzw. die Verantwortung für seinen Erfolg oder sein Versagen von sich weist« (Riemer 2006: 45; vgl. auch Riemer 2011: 330). Ähnlich äußert sich auch Ngatcha (1991: 1) zur Beziehung zwischen Deutschlehrkräften und Deutschlernenden bei der Motivation zum Deutschlernen in Kamerun. Orientierungen wie Reisemotive, Bildungsmotive und Kontaktmotive, die exemplarisch von Clément/Kruidenier (1983); Belmechri/Hummel (1998) im Rahmen der instrumentellen Motivation berücksichtigt werden, zählen zu den Beweggründen für das Deutschlernen in Kamerun (vgl. Mbia 1998: 172; Gibitz 2003: 10; Kenné 2014: 134 f.). Im kamerunischen Deutschunterricht beeinflussen lernerexterne Faktoren wie Lehrer, Lehrmethoden und -materialien auch stark die Motivation der Lernenden (vgl. Gibitz 2003: 11; Ngatcha 1991: 33 f.; Kenné 2014: 143). In den Einstellungen der Kameruner Deutschlernenden zur deutschen Sprache zeigt sich, dass das Erlernen des Deutschen (z. B. die Grammatik, die Aussprache, der Wortschatz) ihnen (einige) Schwierigkeiten bereitet. In der Umfrage von Gibitz zu Einstellungen der kamerunischen Deutschlernenden der Abschlussklassen (*Terminales*) zum Deutschunterricht wird gesagt:

»Von der Mehrzahl der Schüler (52 %), die Deutsch ablehnt, wird hierfür in erster Linie die deutsche Sprache selbst verantwortlich gemacht: Die deutsche Aussprache, die langen Wörter und Sätze, das Vokabular und vor allem die Grammatik sind hieran daran Schuld (57 %)«.

Tatsächlich haben sich immer mehr Lernende/Studierende für Deutsch in Kamerun interessiert (vgl. auch Gibitz 2003: 14) und interessieren sich noch immer dafür. Aus eigener Erfahrung kann ich feststellen, dass viele Germanistik-Studierende der Universität Dschang ein großes Interesse an Germanistikstudien zeigen. Eine der wichtigsten Aktivitäten des Germanistenkreises in dieser Institution ist die Vertiefung des Deutschstudiums z. B. durch Nachhilfestunden. Die Organisatorinnen und Organisatoren dieses Privatunterrichts sind Germanistik-Studierende des dritten und vierten Niveaus; die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesem Unterricht sind Germanistik-Studierende des ersten, zweiten und dritten Jahrgangs. Die Teilnahme an Nachhilfestunden ist auch ein Hinweis auf eine bestimmte Form der Motivation an dieser Universität, denn durch zusätzliche Übungen vervollkommen viele Studierende ihre Schreib- und Sprechfertigkeit. Manche finden auch, dass die Dozentinnen und Dozenten keine Zeit für Tutorien haben und dass die im Rahmen der Nachhilfestunden gemachten Übungen zur Überwindung ihrer Lernschwierigkeiten beigetragen haben. Andere Studierende stellen fest, dass bessere Noten, die sie in den Semesterprüfungen erzielten, auch zusätzlichen Erklärungen in den Nachhilfestunden zu verdanken sind. Es zeigt sich also, dass sowohl lernerinterne als auch lernerexterne Faktoren ihrer Demotivation zugrunde liegen.

4. Methode

Die Vorgehensweise der hier vorgelegten Studie ist sowohl quantitativ wie qualitativ orientiert. Vor dem Hintergrund der Gespräche mit Studierenden und der theoretisch dargestellten Grundlagen wurde ein Fragebogen entwickelt und eine Erhebung im April 2010, 2011 sowie im Mai 2012 und 2013 an der Universität Dschang durchgeführt. Die Studierenden füllten den Fragebogen freiwillig und anonym aus. Ihnen wurde erklärt, warum die Daten erhoben werden sollten. Ihnen wurde auch mitgeteilt, dass sich dieser Fragebogen auf die Motivation bezieht, Deutsch an der Universität Dschang zu studieren, und dass die Daten zu wissenschaftlichen Zwecken erhoben wurden.

Der Fragebogen besteht aus drei Fragen mit Antwortalternativen und 16 offenen Fragen (siehe Anhang). Er gliedert sich wie folgt: Fragen zu persönlichen Angaben (Geschlecht, Alter); Fragen zum Jahrgang sowie zur Stadt und zur schulischen Institution, in denen die Probandinnen und Probanden ihr Abitur (*Baccalauréat*) bestanden haben; Fragen zum Fach Deutsch an der Universität Dschang sowie zu Vorschlägen der Studierenden für das bessere Erlernen des Deutschen an dieser Universität. Von den 270 ausgeteilten Fragebögen gab es einen Rücklauf von 212. Die Studierenden waren zwischen 17 und 26 Jahre alt mit einem Durchschnittsalter von 20 Jahren. Es gab 124 weibliche und 86 männliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sie setzten sich aus Germanistikstudierenden unterschiedlicher Jahrgänge zusammen sowie aus Studierenden, die im ersten Jahrgang mit dem Fach Deutsch (*Filière Allemand*) begonnen hatten und im zweiten oder im dritten Jahrgang nun Französisch (*Littérature / Langue Française; Filière Lettres d'Expression Française*), Englisch (*English language / literature*) u. a. studierten. 31 der befragten Studierenden kamen aus Sekundarschulen der Zentralregion (Hauptstadt: Yaoundé) und 43 aus Sekundarschulen der Küstenregion (Hauptstadt: Douala). Die 138 anderen hatten ihr Abitur in Sekundarschulen der Westregion (Hauptstadt: Bafoussam) bestanden.

5. Ergebnisse der Umfrage

Die erhobenen Daten wurden ausgewertet, analysiert und interpretiert. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass die Motivation der Befragten, an der jüngeren Universität Dschang zu studieren, sowohl extrinsisch als auch intrinsisch sowie durch integrative und instrumentelle Motivation begründet werden kann. Zwar können diese Ergebnisse nicht ohne weiteres generalisiert werden, weil der Stichprobenumfang (in Bezug auf die sehr große Anzahl der Deutschlernenden und Deutschstudierenden in Kamerun) gering ist und die Anzahl der Studierenden, die bestimmte Standpunkte vertreten, nicht repräsentativ ist. Aber sie leisten damit einen Beitrag zur Diskussion um die Motivationsfrage beim Fremdsprachenlernen bzw. Deutschlernen in Kamerun.

5.1 Instrumentelle Motivation

Auslandsstudien motivieren einige Befragte (2), Deutsch an der Universität Dschang zu studieren. Sie finden, dass die Sprachenkombination an der Abteilung für Angewandte Fremdsprachen dieser Universität für ihre Fortbildung nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich und England vorteilhaft ist. Dies geht z. B. hervor aus dem Kommentar: »Die Deutschstudierenden der Universität Dschang können nach ihrer ›Licence Trilingue‹ in Deutschland oder in Frankreich bzw. in England weiterstudieren«, »Wir haben die Möglichkeit ohne Ausdrucksprobleme, in Ländern zu studieren, deren Sprachen wir lernen«. Ich vermute, dass diese Aussagen auch mit dem Wunsch dieser Studierenden verbunden sind, Studienstipendien von den Regierungen dieser Länder zu bekommen.

133 Lernende trafen ihre Entscheidung, Germanistik an der Universität Dschang zu studieren, um ihre berufliche Karriere durch das Erlernen von drei Fremdsprachen voranzubringen. Sie finden also, dass die Sprachenkombination *Deutsch-Französisch-Englisch* den Studierenden größere berufliche Chancen bietet. Diese Feststellungen ergeben sich aus den Antworten auf die Fragen »Warum hast Du die Entscheidung getroffen, an der Universität Dschang zu studieren und nicht anderswo (Yaoundé, Douala usw.)«, »Was interessiert Dich am meisten an dem Germanistikstudium an der Dschanger Universität?« und »Wärest Du bereit, Deinen Brüdern, Schwestern, Freunden usw. zu raten, Germanistik an der Dschanger Universität zu studieren?«. Vgl. dazu die Aussagen: »Wir haben die Möglichkeit, Englischlehrer oder Deutschlehrer oder Französischlehrer zu werden«; »Das Germanistikstudium an der Dschanger Universität gibt mir die Gelegenheit, mich besser auf meinen zukünftigen Beruf vorzubereiten, d. h. Dolmetscherin«; »Die Abteilung für Angewandte Fremdsprachen der Universität Dschang ist die einzige Abteilung der kamerunischen Universitäten, wo man Deutsch-Französisch-Englisch lernt. Sie bereitet auf unterschiedliche Berufe vor« etc.).

Viele Hochschulabsolventen möchten im öffentlichen Dienst tätig sein. Die Nachfrage ist aber größer als das Stellenangebot. Die Arbeitslosigkeit der (jungen) ausgebildeten Kamerunerinnen und Kameruner ist ein Alltagsproblem in Kamerun geworden. Gerade aus diesem Grund wählen viele Kameruner Studierende Ausbildungsrichtungen, die ihre beruflichen Chancen (auch in privaten Institutionen) verbessern könnten.

Jedes Jahr werden in Kamerun zahlreiche Sekundarschulen gegründet, an denen Deutsch unterrichtet wird. Die Zahl der Lehrenden bzw. der Deutschlehrenden hat in der kamerunischen Gesellschaft zugenommen. Viele Studierende sind – wegen ihrer miserablen finanziellen Lage sowie wegen des Mangels an (Deutsch)Lehrenden – neben dem Studium noch als Deutschlehrende in einer Sekundarschule tätig. Die Nachfrage wächst ständig trotz der Tatsache, dass auch Absolventinnen und Absolventen, die ihre *Licence trilingue* Deutsch-Französisch-Englisch bestanden haben und noch keine Chance gehabt haben, an einer der Pä-

dagogischen Hochschulen ausgebildet zu werden, in vielen Sekundarschulen Deutsch, Französisch und Englisch unterrichten. Zwar finden sie, dass sie – ungeachtet ihres Diploms und ihrer Leistungen – schlecht bezahlt werden. Aber bei ihnen ist die Arbeitslosigkeitsquote – im Vergleich zu Studierenden mit einer *Licence* in anderen Fachbereichen – noch relativ niedrig.

5.2 Extrinsische Motivation

52 der Befragten sind den Dozentinnen und Dozenten und den Unterrichtsinhalten an der Universität Dschang gegenüber positiv eingestellt. Mit Ausdrücken, wie *gut, detailliert, gut erklärt, einfach zu verstehen, konkrete Erklärungen, aktiv, hilfsbereit, kompetent, höflich, diszipliniert, fleißig, sympathisch, gute Verhältnisse* etc. beschreiben sie jeweils die Unterrichtsgestaltung, -durchführung, -inhalte und das Verhalten der Dozenten sowie ihre Beziehungen zu den Studierenden. In der fachdidaktischen Literatur wird immer auf die Lehrperson als entscheidende Motivationskraft Bezug genommen. Die Einstellungen der Lernenden gegenüber den Lehrenden, die Beziehungen zwischen ihnen und den Lernenden beeinflussen ausschlaggebend die Motivation der Lernenden. Außerdem wird damit eine große Lernbereitschaft erreicht, was für die bestmögliche Gestaltung und Durchführung des Unterrichts unentbehrlich ist. Wie der Lernende die Unterrichtssituation beurteilt bzw. wie er den Unterrichtsinhalt bewertet, ist auch bestimmend für seine Motivation. Die Deutschlehrkräfte sollten also nicht aus den Augen verlieren, dass sie Ratgeber und wertvolle Quellen bzw. Vorbilder für ihre Studierenden sind: Ihre Motivation hängt wesentlich auch davon ab, wie sich die Dozentinnen und Dozenten verhalten bzw. wie ihre Studierenden gegenüber ihnen eingestellt sind. Die Inhalte ihres Unterrichts sollten vor dem Hintergrund der Interessen und Bedürfnisse der Studierenden gewählt werden. Unterrichtsinhalte, die die Studierenden als unwichtig beurteilen oder die nichts mit ihrer Lebenswelt zu tun haben, sind große demotivierende Faktoren.

Aus den Reaktionen der Befragten auf die Frage »Warum hast Du die Entscheidung getroffen, an der Universität Dschang zu studieren und nicht anderswo (z. B. Yaoundé, Douala usw.)« wird deutlich, dass die niedrigeren *Lebenshaltungskosten* zu den Motivationsfaktoren bei 27 befragten Studierenden gehören. Sie begründen ihre Entscheidung, an der Universität Dschang zu studieren, damit, dass sie sich wegen der teuren Lebenshaltungskosten und wegen der Herkunft aus armen Familien in Yaoundé und Douala nicht gut finanzieren könnten, weil die Familien nicht in der Lage seien, die Mieten für ihre Kinder in Douala oder Yaoundé zu bezahlen. Im Vergleich zu der Zentral- und Küstenregion zeichnet sich die Westregion Kameruns durch *annehmbare Lebenshaltungskosten* aus. Lebensmittel sind nicht so teuer und Mieten nicht so hoch wie in den Hauptstädten der beiden erwähnten Regionen. Das wird häufig als Folge des Dynamismus der bodenstän-

digen Bevölkerung der Westregion angesehen, denn sie wird in Kamerun – ökonomisch betrachtet – als sehr erwerbsfreudig angesehen. Mit der zunehmenden Zahl der Studierenden und Lernenden in Dschang werden die Lebenshaltungskosten in der Stadt Dschang aber auch immer teurer.

5.3 Intrinsische Motivation

Dass Germanistikstudierende der Universität Dschang neben Deutsch auch Französisch und Englisch lernen, ist für einige befragte Studierende (4) eine Art *intellektueller Herausforderung*, verleiht ihnen aber ebenso *Sozialprestige*. Diese Faktoren haben mit der Persönlichkeit der Lernenden zu tun. Sie lassen sich an den folgenden Antworten von 4 Studierenden auf die Frage »Warum hast Du die Entscheidung getroffen, an der Universität Dschang zu studieren und nicht anderswo (z. B. Yaoundé, Douala usw.)« ablesen, wie die nachfolgenden Antworten zeigen: »Drei Sprachen, die nicht unsere Muttersprachen sind zu lernen und zu beherrschen ist eine große Herausforderung«, »[...] Wer drei Fremdsprachen wie hier in Dschang sprechen und schreiben kann, wird überall respektiert, also als übergeordnet betrachtet.«; »Es macht mir Spaß, auch als einer der Deutschstudierenden angesehen zu werden, die Deutsch und die beiden offiziellen Sprachen in unserem Land gut sprechen und schreiben [...]«; »Deutsch ist keine einfache Sprache. Derjenige, der nicht nur Deutsch, sondern auch Englisch und Französisch lernt, ist fleißig«.

Diese Antworten der Befragten könnten gleichzeitig als Genugtuung über den Ausbau ihrer individuellen Mehrsprachigkeit betrachtet werden. An der Universität Dschang gibt es Germanistikstudierende, die außer Deutsch, Französisch und Englisch als obligatorische Fächer auch Italienisch/Spanisch als Anwendungsfach¹ lernen: Jeder Studierende der Philosophischen Fakultät der Universität Dschang im Allgemeinen und jeder Studierende der Abteilung für Angewandte Fremdsprachen (einschließlich der Germanistik-Studierenden) im Besonderen muss außer seinen Spezialfächern ab dem ersten Niveau ein Anwendungsfach aus einer von der Abteilung vorgeschlagenen Liste auswählen, das bis zum dritten Niveau beibehalten wird (vgl. auch Djomo/Gouaffo 2004: 91). Zu diesen Anwendungsfächern zählen auch andere Fremdsprachen wie das Italienische und das Spanische. Das ist auch ein Beweis dafür, dass die Germanistik-Studierenden dieser Universität ein großes Interesse am Fremdsprachenlernen haben und dass die Abteilung ihnen die Möglichkeit bietet, noch zwei andere Fremdsprachen zu lernen. Vor diesem Hintergrund kann unterstrichen werden, dass die Abteilung für Angewandte Fremdsprachen der Universität Dschang zum Ausbau der Mehrsprachigkeit der Studierenden bzw. der Germanistik-Studierenden beiträgt.

¹ Im offiziellen Programm wird das »Unité de valeur libre« genannt.

5.4 Integrative Motivation

Wie bei der Auseinandersetzung mit Motivationskonstrukten bereits angedeutet wurde, kann laut Gardner/Lambert (1972) das Erlernen einer Fremdsprache mit der Tatsache verbunden werden, dass der Lernende gegenüber der Zielsprache und deren Kultur positiv eingestellt ist. Es macht ihm Spaß, diese Sprache zu lernen. Diese Einstellung wird von einem Befragten zum Ausdruck gebracht. Seine Antwort auf die Frage »Was interessiert Dich am wenigsten an dem Germanistikstudium an der Dschanger Universität?« lautet: »Normalerweise habe ich kein Problem mit der deutschen Sprache. Die deutsche Kultur finde ich gut. Alles, was Deutsch betrifft, interessiert mich. Kurz gesagt: Ich lebe für die deutsche Sprache.«

Im Rahmen seiner Untersuchungen betrachtet Dörnyei (1990) aber die Einstellungen der Lernenden gegenüber dem Zielsprachenland und dessen Bevölkerung als wenig bestimmend für die Entscheidung, eine Fremdsprache gesteuert und außerhalb des Zielsprachenlandes zu lernen. Lay (2008: 24) weist besonders auf die Arbeit von Oller/Baca/Vigil (1977) hin, die »zeigt, dass positive Einstellungen gegenüber der Zielsprachenkultur nicht zwangsläufig günstig für den Fremdspracherwerbsprozess sein« müssen (Lay 2008: 24). Diese Auffassung wird am Beispiel mexikanischer Immigranten in den USA belegt, bei denen festgestellt wurde, »dass eine ›anti-integrative‹ Motivation verbunden mit einer instrumentellen Orientierung förderlich für den Lernprozess sein kann« (ebd.). Ob die positive Einstellung der Lernenden gegenüber der Zielsprachenkultur motivierend ist, wird also in der Forschung nicht übereinstimmend beantwortet.

Aus den Reaktionen der Befragten ergibt sich auch, dass im Lernprozess des Deutschen an der Universität Dschang die Germanistik-Studierenden mit Schwierigkeiten konfrontiert sind, die sie nicht immer bewältigen können. Die Motivation ist, wie bereits oben bemerkt wurde, keine statische Größe und kann durch Störfaktoren zu negativen Einstellungen zum Gelernten führen.

6. Die Hauptdemotivationsfaktoren

Die Befragten haben in ihren Antworten auf vier Hauptdemotivationsfaktoren hingewiesen. Aus den Aussagen von 46 Untersuchungsteilnehmern und -teilnehmerinnen ergab sich, dass sie zwar Deutsch im ersten Jahrgang studiert hatten, dann aber im Laufe der Zeit (d. h. im zweiten oder dritten Studienjahr) Französisch oder Englisch bzw. Französisch und Englisch in Kombination bevorzugten, denn Deutsch sei im Vergleich zu diesen beiden Sprachen *eine schwierige Sprache*. Dass Deutsch eine »schwere/schwierige« Sprache ist, gehört zum Einstellungsrepertoire von 60 Studierenden des ersten Jahrgangs. Einige sprechen in diesem Zusammenhang von der »schwierigen Grammatik der deutschen Sprache«. Auf die Frage »Wärest Du bereit, Deinen Brüdern, Schwestern, Freunden usw. zu ra-

ten, Germanistik an der Universität Dschang zu studieren?« werden Antworten gegeben wie »Nein, in der Sekundarschule glaubte ich, dass Deutsch eine einfache Sprache ist, aber an der Universität erkannte ich das Gegenteil«; »Französisch und Englisch sind meine besten Fremdsprachen, denn ich verstehe sie, ohne mir Mühe zu geben«; »Nein, ich schlage vor, dass man die Regeln der deutschen Sprache neu schreibt, sodass sie einfach zu lernen werden«; »Nein, Deutsch kann ihnen nicht helfen, denn es ist eine schwierige Sprache. In unserem Land lernt man Deutsch, nur um Lehrer zu werden und Deutsch ist nicht einfach zu unterrichten«; »Ich verstehe besser die Grammatik der französischen und englischen Sprachen als die des Deutschen. Die deutsche Grammatik hat die schwierigste Grammatik der Fremdsprachen, die ich schon gelernt habe. Die deutsche Grammatik hat komplexe Regeln« etc.

Infrastrukturprobleme an der Dschanger Universität machen ebenso einen großen Demotivationsfaktor aus. So behaupten 45 befragte Deutschstudierende bei den Fragen »Was interessiert Dich am wenigsten an dem Germanistikstudium an der Dschanger Universität?« und »Was schlägst Du für das bessere Erlernen der deutschen Sprache an der Dschanger Universität vor?«, dass es an Hörsälen mangelt bzw. dass man noch viele Hörsäle an dieser Universität bauen soll. Sie geben an, dass die Germanistikstudierenden immer mit der Suche nach leeren Hörsälen beschäftigt sind, wenn sie Deutschvorlesungen haben. Zwar gibt es eine Zentralbibliothek und eine »kleine« Bibliothek der Philosophischen Fakultät sowie die Bibliothek der »Alliance Franco-Camerounaise«, wo Germanistikstudierende einige Bücher für ihre Arbeit finden können. Aber für 33 Befragte gibt es an der Dschanger Universität *keine echte Bibliothek* für die Germanistikstudierenden. Sie fordern den Bau einer Bibliothek und Hörsäle für die Germanistikstudierenden dieser Universität.

Die Abteilung für Angewandte Fremdsprachen ist für einen Befragten, die einzige Abteilung der Philosophischen Fakultät (dieser Universität) mit vielen Kursen und wenigen Hörsälen. Zur mangelnden Infrastruktur der Deutschabteilung der Universität Dschang äußerten sich auch Djomo/Gouaffo (2004: 96) wie folgt: »Die Deutschabteilung der Universität Dschang leidet in erster Linie an ihrer mangelhaften materiellen und Bibliotheksausstattung. Wir haben eine Abteilungsbibliothek. Aber sie besitzt nur eine winzige Germanistikdokumentation. Den bisherigen größten Büchererwerb der Abteilung stellt die Bücherspende der DFG aus dem Jahre 1997 dar.« Außerdem verfügt der deutsche Fachbereich »im Gegensatz zum spanischen und italienischen Fachbereich [über] keine eigenen Seminarräume« (ebd.). Zwar hat sich die Situation inzwischen verbessert, denn der deutsche Fachbereich verfügt über ein kleines Klassenzimmer, und durch die Entsendung einer DAAD-Lektorin hat der Fachbereich einige materielle Spenden und Bibliotheksausstattungen von der deutschen Regierung bekommen. Aber Probleme mit den Seminarräumen bleiben ungelöst. Mangelnde Infrastruktur scheint in vielen kamerunischen schulischen Institutionen ein immerwährendes Problem

zu sein. Deutsch-Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen der kamerunischen Sekundarschulen äußerten sich im Rahmen der Untersuchung von Gibitz (2003: 5) ähnlich negativ.

Einige Studierende sind gegen *die Fächerkombination* in der Abteilung für Angewandte Fremdsprachen und betrachten diese als die Hauptursache ihrer schlechten Ergebnisse. 31 Probanden und Probandinnen plädieren eher für die Gründung einer Deutschabteilung an der Dschanger Universität, wo nur Deutsch unterrichtet werden soll. Sie finden es demotivierend, dass Germanistikstudierende dazu gezwungen werden, Deutsch, Französisch und Englisch zu studieren. 23 von ihnen fühlen sich überfordert wegen der zahlreichen Kurse und Referate pro Woche. Da Englisch und Deutsch beide germanische Sprachen sind und es auch einige lexikalische Gemeinsamkeiten gibt, können Vorkenntnisse und Sprachlernerfahrungen, über die die Deutschstudierenden in der Schulfremdsprache Englisch verfügen, ein ausschlaggebendes Potential sein, das in der Praxis des Deutschunterrichts ausgenutzt werden kann.

Aus den Ergebnissen der Umfrage geht hervor, dass quantitativ gesehen mehr als die Hälfte der Befragten (133) die Germanistik-Studien an der Universität Dschang als »Mittel zum Zweck« ansehen, d. h. Deutsch aus beruflichen Gründen an dieser Universität lernen. Weder die Förderung, die Erhaltung und der Ausbau der Mehrsprachigkeit noch die Entscheidung für eine andere Fachrichtung im Falle des Verlierens der Motivation für das Deutschlernen werden in den Antworten der Befragten erwähnt. Es wird also durch die Befragung nur eine der vorweg formulierten Annahmen verifiziert.

7. Schlussbemerkung

Das Hauptanliegen des vorliegenden Beitrags war es, die Faktoren zu ermitteln, die das Germanistikstudium an der Dschanger Universität motivierend oder demotivierend beeinflussen. Zu den Hauptdemotivationsfaktoren zählt unter anderen die negative Einstellung zur deutschen Sprache. Die Befragten finden diese Sprache schwieriger als Französisch und Englisch. In Kamerun ist Deutsch eine Drittschulfremdsprache, aber unterrichtsmethodische Konzepte, die im Deutschunterricht angewandt werden, berücksichtigen kaum den Status bzw. die zeitliche Abfolge der deutschen Sprache in diesem Land. Die Deutschstudierenden der Universität Dschang wissen, dass sie auf Grund der gleichzeitigen Beschäftigung mit mehreren Sprachen ihre Lernschwierigkeiten überwinden können. So antwortete das Gros der Befragten (179) bejahend auf die Frage »Wäre es – Deiner Meinung nach – motivierend im Deutschunterricht in Dschang, Erfahrungen mit bereits erlernten anderen Sprachen (Französisch, Englisch, Nationalsprachen) zu berücksichtigen?« In den Antworten erscheint u. a.: »*Wir lernen einfacher Deutsch*

durch das Benutzen bereits erlernter Sprachen«; »Das hilft uns dabei, Interferenzfehler zu vermeiden« etc. Deshalb sollten passende didaktisch-methodische Konzepte für den Deutschunterricht als Drittschulfremdsprache in Kamerun entwickelt werden. Die *Sprachenkombination*, die nach Meinung mancher Studierenden nachteilig für das Deutschlernen ist, könnte eher als lernfördernd angesehen werden, wenn Transferbrücken in der Praxis des Deutschunterrichts bewusst gemacht werden. Solche Methoden für das Fach Deutsch könnten motivierend wirken.

Literatur

- Belmechri, Faiza; Hummel, Kirsten: »Orientation and Motivation in the Acquisition of English as a Second Language among High School Students in Quebec City«, *Language Learning* 2, 48 (1998), 219–244.
- Clément, Richard; Kruidenier, Bastian: »Orientation in Second Language Acquisition«, *Language Learning* 3, 33 (1983), 273–291.
- Deci, Edward L.; Ryan, Richard M.: *Intrinsic Motivation and Self-determination in Human Behavior*. New York: Plenum Press, 1985.
- Djomo, Esaïe; Gouaffo, Albert: »Zehn Jahre Deutschstudium an der Universität Dschang: Eine Bestandsaufnahme«. In: Gouaffo, Albert; Traoré, Salifou (Hrsg.): *Mont Cameroun. Afrikanische Zeitschrift für interkulturelle Studien zum deutschsprachigen Raum (Revue africaine d'études interculturelles sur l'espace germanophone)* 1 (2004), 89–99.
- Dörnyei, Zoltán: »Conceptualizing Motivation in Foreign Language Learning«, *Language Learning* 40 (1990), 117–135.
- Dörnyei, Zoltán: »Motivation in Second and Foreign Language Learning«, *Language Teaching* 31 (1998), 45–78.
- Düwell, Henning: »Grammatik und Motivation«. In: Düwell, Henning; Gnutzmann, Claus; Königs, Frank G. (Hrsg.): *Dimensionen der Didaktischen Grammatik. Festschrift für Günther Zimmermann zum 65. Geburtstag*. Bochum: AKS, 2000, 27–54.
- Gardner, Robert C.: *Social Psychology and Second Language Learning: The Role of Attitudes and Motivation*. London: Arnold, 1985.
- Gardner, Robert C.; Lambert, Wallace E.: *Attitudes and Motivation in Second Language Learning*. Rowley, MA: Newbury House, 1972.
- Gibitz, Ulrich: »Die Einstellung der Schüler in Kamerun zur Schule und zum Deutschunterricht. Eine Umfrage« [online], 1–24. Zugänglich unter www.lernen-wollen.de/... Abgerufen am 13.09.2011.
- Götze, Lutz: »Von Argumenten und Vorurteilen: Ist Deutsch eine schwierige Sprache?«. In: Wolff, Armin; Winters-Ohle, Elmar (Hrsg.): *Materialien Deutsch als Fremdsprache* 58 (2000), 521–533.
- Kenné, Augustin: *Spracherwerb und Sprachvermittlung: Eine Untersuchung zu den Lehr- und Lernprozessen der Tertiärsprachen in Kamerun am Beispiel Deutsch unter besonderer Berücksichtigung der Wirkungen früher erlernter Sprachen*. Dissertation, Université de Yaoundé I, 2014.
- Kleppin, Karin: »Motivation im DaF-Unterricht in Japan« (adaptiert nach: dies. (2002): »Motivation. Nur ein Mythos?«, *Deutsch als Fremdsprache* 1 (2005), 26–30.

- Lay, Tristan: »Motivation beim Fremdsprachenerwerb: Ergebnisse einer Umfrage zur Motivation taiwanischer Studierender, im Rahmen ihres fachfremden Studiums Deutsch als Fremdsprache zu lernen«, *Info DaF* 35, 1 (2008), 15–31.
- Mbia, Claude-Marie-Roger: *DaF-Unterricht in Afrika: Chancen – Grenzen – Möglichkeiten am Beispiel Kameruns*. Dissertation, Pädagogische Hochschule Freiburg, 1998.
- Ngatcha, Alexis: *Inhalte und Methoden des Deutschunterrichts in kameruner Sekundarschulen: Bestandsaufnahme und zukünftige Möglichkeiten der Interkulturellen Kommunikation*. Dissertation. Ammersbek bei Hamburg: Verlag an der Lottbeck Peter Jensen, 1991.
- Oller, John W.; Baca, Lori; Vigil, Fred: »Attitudes and Attained Proficiency in ESL: A Sociolinguistic Study of Mexican Americans in the Southwest«, *TESOL Quarterly* 11 (1977), 175–183.
- Rahamaliarison, Hanitrarivelo Oliva: »Motivation im DaF-Unterricht in Madagaskar«, *Info DaF* 36, 4 (2009), 340–355.
- Riemer, Claudia: »Englisch war für mich nur ein Teil meines Stundenplans: Motivation zum Englischlernen in Zeiten der Globalisierung«, *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 8 (2003), 72–96.
- Riemer, Claudia: »DaF-Lernende – alles Exoten? Motivationsforschung und Deutsch als Fremdsprache«. In: Krumm, Hans-Jürgen; Portmann-Tselikas, Paul (Hrsg.): *Innovationen – neue Wege im Deutschunterricht*. Innsbruck: Studien Verlag, 2005, 43–58 (Theorie und Praxis. Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache, 9).
- Riemer, Claudia: »Warum Deutsch (noch) gelernt wird: Motivationsforschung und Deutsch als Fremdsprache«. In: Barkowski, Hans; Demmig, Silvia; Funk, Hermann; Würz, Ulrike (Hrsg.): *Deutsch bewegt: Entwicklungen in der Auslandsgermanistik und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 2011, 327–340.
- Runge, Julia Möller; Burbat, Ruth: »DaF Lernen und Lehren im neuen Millennium: konstruktiv, kommunikativ und kohärent«, *Info DaF* 32, 4 (2005), 359–369.
- Wang, Jun-kai: »Stimulating Students' Motivation in Foreign Language Teaching«, *US-China Foreign Language* 6, 1 (2008), 31–34 (Serial N° 52).

Anhang

Fragebogen

Liebe/r Studierende,

mit diesem Fragebogen soll versucht werden, die Erwerbsprozesse der deutschen Sprache an der Universität Dschang zu evaluieren. Bitte antworte auf die Fragen entsprechend Deinen persönlichen Interessen und Erfahrungen.

Wir danken Dir im Voraus für Deine Mitarbeit

- A) Du bist
 männlich _____
 weiblich _____
- B) Wie alt bist Du? _____ Jahre alt
- C) In welchem Jahrgang bist Du? _____

- D) In welcher Sekundarschule und Stadt hast Du Dein Abitur bestanden?
 Sekundarschule _____
 Stadt _____
- E) Warum hast Du die Entscheidung getroffen, an der Universität Dschang zu studieren, und nicht anderswo (Yaoundé, Douala)?

- F) Was interessiert Dich am meisten am Germanistikstudium an der Dschanger Universität?

- G) Was interessiert Dich am wenigsten am Germanistikstudium an dieser Universität?

- H) Wäre es Deiner Meinung nach motivierend im Deutschunterricht in Dschang, bereits erlernte Sprachen (Französisch, Englisch, Nationalsprachen) beim Lernen zu benutzen? (Bitte nur eine Möglichkeit ankreuzen und begründen)
 Ja _____
 Warum? _____

 Nein _____
 Warum? _____

- I) Wärest Du bereit, Deinen Brüdern, Schwestern, Freunden usw. zu raten, Germanistik an der Universität Dschang zu studieren?
 Ja _____
 Warum? _____

 Nein _____
 Warum? _____

- J) Was schlägst Du für das bessere Erlernen der deutschen Sprache an der Dschanger Universität vor? _____

► *Augustin Kenné*

Dr. phil.; Dozent für Germanistische Linguistik an der Universität Dschang (Kamerun). Oktober 2014 Promotion in Linguistik und Didaktik DaF an der Université de Yaoundé I. Forschungsschwerpunkte: Verbindung von Linguistik und Sprachdidaktik; Textproduktion und Textrezeption.